

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 27

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Kleine Lawine.

Bernard Shaw ist einmal überlistet worden; es hat sich einer gefunden, der noch klüger und gewitzter war als er. Dieser Er war natürlich eine Sie.

Ein Londoner Frauenklub bat Shaw um die Dedizierung eines Exemplars seines Sozialismusführers für Frauen. Shaw lehnte die Dedikation ab und schrieb den Frauen, er wisse aus Erfahrung, geschenkte Bücher werden nicht gelesen, und außerdem verdiene ein Klub, der nicht einmal 15 Schillinge habe, um so ein wichtiges Buch wie seines zu kaufen, einzugehen.

Der Klub verkaufte Shaws Brief für 15 Schillinge und schaffte das Buch für den Erlös an. Der Käufer des Autogramms aber verkaufte den Brief für fünf Pfund weiter. Aber auch er — oder war auch dieser Er eine Sie? — war ein edler Mensch. Er vertrank diese fünf Pfund nicht, stiftete sie auch nicht in die Kasse eines Klubs zur Ausnutzung männlicher Torheit, sondern schaffte sich Shaws Gesammelte Werke an.

Ob und wie die Lawine weitergerollt ist, weiß man nicht.



Der letzte Tag im Büro



Der letzte Tag im Urlaub

FERIENZEIT



Strandbad.

Junges Girl: Huhn, wie kalt, das Wasser!

Großtante: Kein Wunder bei Euern modernen Badeanzügen!

R. Lip.

Miese Zeiten. «Wie gehen die Geschäfte, Herr Pick?»

«Schlecht! Vormittags ist nichts los und nachmittags läßt es etwas nach.»

«Lieber junger Freund, ich muß vorausschicken, daß Ihnen meine Tochter nichts als ihr hübsches Gesicht und ihre Intelligenz mit in die Ehe bringen kann.»

«Oh, bitte, das macht nichts. Viele junge Ehepaare haben mit wenig angefangen!»

«Fräulein Else, wenn ich Sie jetzt küsse, werden Sie nach Ihrer Mutter rufen?»

«Warum denn? Wollen Sie die denn auch küssen?»

Seekrankheit. Kohn kommt aus Amerika zurück. «Wie war die Ueberfahrt?»

«Ich habe das „Blaue Band“ gekriegt.»

«Das „Blaue Band“? Wofür?»

«Ich habe den Weltrekord gebrochen!»

«Ich will morgen in aller Frühe los und den Wildhorngipfel ersteigen. Meinen Sie, Herr Wirt, daß ich da irgendwelche Vorbereitungen treffen muß?»

«Vielleicht sind Sie so freundlich und bezahlen Ihre Rechnung im voraus!»

Logik. «Schen Sie, meine Damen und Herren, der Orang-Utang unterscheidet sich in der Hauptsache dadurch vom Menschen, daß er nicht sprechen kann. Könnte er sagen, ich bin ein Orang-Utang, dann wäre er bereits ein Mensch!»

«Denk dir nur, der Konrad behauptet, er habe in vier Wochen perfekt französisch gelernt.»

«Das verstehe ich einfach nicht.»

«Sei überzeugt, die Franzosen verstehen es auch nicht.»

«Dieser Bengel! Da hat man die Hose jahrelang getragen, läßt noch für den Jungen eine daraus machen und am ersten Tag, an dem er sie anhat, ist der Hosenboden durch!»

Was ist der Unterschied zwischen einem stummen Film, einem Radio und einer Gehaltserhöhung?

Beim stummen Film sieht man nur, ohne was zu hören; beim Radio hört man, ohne etwas zu sehen, und von der Gehaltserhöhung hört und sieht man nichts.

Lehrerin: «Karldchen, ist es wahr, daß deine Mutter die Pocken hat?»

Karldchen bejaht. «Aber dann darfst du doch nicht in die Schule kommen. Du kannst ja die Krankheit von deiner Mutter bekommen und dann die ganze Klasse anstecken.»

«Nein, Fräulein», sagt er, «es ist nur meine Stiefmutter und von der hab ich noch nie etwas bekommen.»



Variété.

«Sie wünschen von Abdullahma Rajaputrata, dem großen indischen Hellseher in Audienz empfangen zu werden?»

«Ja, sagen Sie ihm nur, seine Schwester Frieda aus Krattigen wäre da und müßte ihn dringend sprechen!»